

Caffemärkte.
 eltpost-Versand,
 or Waare
 hme
 ass 4 Ko. Inhalt 7.50
 " 2 " " 4.05
 rt p. 8 Ds. 4.25
 ocht p. 8 Ds. 4.25
 le p. 1/4 Ds. 4.70
 at p. 18 Ds. 7.60
 n p. 8 Ds. 4.20
 Ko. p. 4 Ds. 8.10
 ab. 2 Ko. Inh. 7.50
 die. 5 Ko. F. 2.60
 rt f. p. 2 Kst. 2.50
 1 Liter 4.15

„Die Berzava“
 erscheint jeden Sonntag in Reschika

Pränumeration:
 Mit freier Postversendung oder freier
 Zustellung in's Haus:
 vierteljährig 1 fl. 20 fr.,
 halbjährig 2 fl. 40 fr.,
 ganzjährig 4 fl. 80 fr.

Literarische Beiträge und Inserate
 werden bis längstens Freitag Mittag
 erbeten.

Die Berzava

Reschika-Bogsfauer Wochenblatt.

Inserate
 in allen Landessprachen kosten: die
 3spaltige Zeitspalte oder deren Raum
 bei einmaliger Einschaltung 5 fr.,
 bei mehrmaliger 4 fr.
 Stempelgebühr für jedesmaliges Er-
 scheinen eines Inserates 30 fr.

Inserate werden im Voraus bezahlt.

Inserate übernehmen: die Annoncen-
 Expeditionen von Gaalenstein & Bog-
 ler in Wien, Alois Oppel in Wien
 Geim. Schalek in Wien, A. B. Gold-
 berger in Budapest, und G. L. Daube
 in Frankfurt a M.

Nr. 48.

Reschika (Bauat), 2. Dezember 1883.

VIII. Jahrg.

Die Aktiengesellschaften in Ungarn und die neuen Steuern.

Aus Budapest wird geschrieben: Die Chancen der nächsten Zukunft repräsentieren sich bei den meisten Instituten wenig erfreulich; die ungünstige Lage der Staatsfinanzen, welche den Staat zu fortwährenden Steuererhöhungen zwingt, übt auf die Aktienunternehmungen einen starken Druck aus, weil diese nicht in der Lage sind, einen Theil ihres Einkommens der Besteuerung zu entziehen und hiedurch die Last der Steuer erträglicher zu gestalten. Von je 100 Gulden Einkommen mußten unsere Aktiengesellschaften bisher fl. 11.40 an Staatssteuer und fl. 2.50 an Kommunalsteuer entrichten. Das macht zusammen fl. 13.90. Künftighin wird sich die Lage der Aktiengesellschaften noch ungünstiger gestalten, da die Staatssteuer auf fl. 13.50 gehoben werden wird, wozu noch die fl. 2.50 betragende Kommunalsteuer kommt, so daß die Aktienunternehmungen nicht weniger als 16 Prozent ihrer Nettoeinkünfte an das Steueramt abführen müssen. In dieser neuerlichen Steuererhöhung liegt besonders für die Banken und Sparkassen eine große Unbilligkeit, denn diese haben durch die in diesem Jahr eingeführte Besteuerung der Einlagezinsen bereits eine große Beeinträchtigung erfahren. Graf Szapary sagt in seinem Exposé, daß durch die Steuer auf Sparkasse-Einlagen Niemand gelitten habe, denn die Einlagen seien nicht zurückgegangen. Dies ist insofern wahr, als die Ziffer der Einlagen keine große Veränderung erlitten hat, obwohl es einleuchtend ist, daß Niemand die Ziffer anzugeben vermag, welche die Einlagen erreicht hätten, wenn die betreffende Steuererhöhung nicht ins Leben getreten wäre. Doch möge zugegeben werden, daß die Ziffer der Einlagen nicht im mindesten alterirt wurde. Dies war eben nur möglich, weil alle hiesigen Institute die Bezahlung der Steuer aus Eigenem auf sich nahmen. Sie waren vielleicht anfangs der Ansicht, die Steuer auf die Kreditgeber abwälzen zu können. Dies würde

Das letzte Gericht.

Niemand konnte sich erinnern, den alten Friedensrichter Crippson lachen gesehen zu haben. Er war vor vielen Jahren nach Arkansas gekommen, und Jahr um Jahr behielt er durch den Willen der Wähler sein Amt. Die Advocaten, die in seinem Gericht praktizierten, scherzten niemals mit ihm, da sie bald einsahen, daß der Greis nicht aus seinem Ernst zu bringen war.

Jeden Morgen, gleichviel wie schlecht das Wetter auch sein mochte, nahm der alte Herr seine n Platz hinter den Schranken ein, die er mit eigenen Händen angefertigt hatte, und jeden Abend schloß er zur bestimmten Zeit seine Bücher und ging nach Hause. Niemand kam in seine Wohnung in einer kleinen Cottage vor der Stadt, da er sich nie den Anschein gab, als ob ein Besuch, selbst seiner Nachbarn, willkommen wäre.

Sein Amt hatte er nicht durch persönlichen Einfluß erhalten, denn noch niemals hatte er einen Wähler um seine Stimme gebeten. Zum erstenmale wurde er berufen und erwählt, weil er in einem Falle, in dem er als Schiedsrichter aufgerufen wurde, bedeutende juristische Fähigkeiten entwickelte. Er hatte bald den Ruf eines „strengen“ Richters gewonnen und jeder Advocat in Arkansas beugte sich vor seinen Entscheidungen. Seine Anordnungen

in Mitte großer Geldknappheit wohl auch gelingen und gelingt vielleicht auch jetzt in einigen Provinzstädten, welche von den großen Geldquellen abgeschnitten sind, hier in Budapest ist die Abwälzung jedoch nicht gelungen. Namentlich hat es sich herausgestellt, daß die durch die Steuer hervorgerufene Vertheuerung des Geldes um 0.4 Prozent bereits genügt, um gerade die Wechsel allererster Qualität nach Wien zu verdrängen. Thatsächlich hat dies hier in diesem Jahre regelmäßig stattgefunden. Hieraus folgt aber, daß die ganze Steuer der Einlagezinsen auf die Aktionäre der Sparkassen und Banken zurückfällt. Am empfindlichsten werden von dieser Last natürlich jene Institute betroffen, welche die größten Einlagen haben. Bei der Pesther Ersten vaterländischen Sparkasse, deren Einlagen sich gegenwärtig auf zirka 65 Millionen beziffern, beträgt die Last, welche durch die Erhöhung der Gebühr nach den Einlagezinsen von 3 Prozent auf 10 Prozent entstanden sind, nicht weniger als 182.000 Gulden. Diese Last auf die 2400 Aktien repartirt, ergibt die Summe von 75 Gulden per Aktie, um welche Summe die Dividende zu schmälern sein wird, insofern es nicht gelingt, den Ausfall durch anderweitige Einkünfte zu decken. Der Cours der Aktien müßte natürlich in entsprechendem Maße zurückgehen.

Wie wird man reich?

Schwerer als diese Frage zu beantworten, dürfte die Frage sein: Wie erwirbt man die ersten tausend Gulden? Diese zu erwerben kostet unsägliche Mühe und sauren Schweiß. Hat man erst die ersten tausend Gulden errungen, so findet man schon leichter den Weg, der zum Reichthum führt. Immer ist es der Anfang, der dem nach Selbstständigkeit und reichgefügtem Wirken Strebenden die größten Hindernisse in den Weg legt. Diese Annahme finden wir bekräftigt in den Schriften derer, denen es durch geniales und kraftvolles Streben gelang, in die Gefilde einzuziehen, in die gewöhnliche Menschen-

wurden niemals von den höheren Gerichten umgestoßen. In seinen Urtheilen ließ er sich nie von seinen Empfindungen beeinflussen, sondern er stand stets auf dem Boden des Gesetzes, das er zu seinem Studium machte, und Niemand widersprach ihm.

Eines Tages wurde ihm ein Weib vorgeführt, das eines Vergehens schuldig war.

„Der Alte scheint heute hinfalliger zu sein, denn je,“ meinte ein Advocat, als der Richter seinen Platz einnahm. „Ich kann nicht begreifen, wie so ein alter Mann die Mühsale eines Richters noch länger ertragen kann.“

„Mir ist heute unwohl“, sagte der Richter zu den Advocaten gewendet, „und ersuche Sie deshalb, alle Fälle, die Sie haben, so schnell und gut wie möglich zu erledigen.“

Jeder sah, daß der greise Richter ungewöhnlich schwach war, und keiner dachte daran, die Verhandlungen unnötig zu verlängern, denn alle Advocaten hatten ihn achten gelernt.

„Ist das die Frau?“ fragte der Richter. Wer vertheidigt sie?“

„Ich habe keinen Vertheidiger, Euer Gnaden,“ erwiderte das Weib. „Und ich glaube auch keinen nötig zu haben, denn ich bin hier, meine Schuld zu gestehen... Kein Mensch kann mich vertheidigen,“ fuhr die Angeklagte fort und schaute den Richter mit einem eigenthümlichen Blick an. „Ich bin we-

kinder nur durch die Laune der Glücksgöttin gelangen können; in die Gefilde der Millionen. So äußerte sich Napoleon der I. auf die Frage, was ihm wohl die größte Schwierigkeiten seiner glücklich aufstrebenden Laufbahn bereitet hätte: „Das mühevollste Vollbringen war es, in Toulon zum ersten Male ein Kanone zu richten,“ und Peter der Große gab auf die Frage, wo er sich die meisten Kenntnisse erworben, die kurze Antwort: „Auf den Schiffszimmerplätzen in Holland.“ Wer also die Schwierigkeiten des Anfangs überwunden, wer ausgerüstet mit rastloser Arbeitsfreudigkeit diese hohen Ziele erstrebt, der hat, wie die Soldaten Napoleons, den Marschallstab im Tornister, die Millionen in der Tasche.

In interessanter Weise schildert Friedrich von Genß, hervorragender Publizist und Staatsmann, den Aufschwung des weltbekannten Hauses Rothschild, welche Schilderung allen Strebenden als weiser Fingerzeig dienen kann. „Die Frage“, schreibt Genß, „wie das Haus Rothschild in verhältnißmäßig kurzer Zeit alles Das, was es wirklich geleistet, unternommen und vollbringen konnte, hat ohne Zweifel mehr als einen merkantilen und politischen Kopf beschäftigt. Vielleicht ist sie weniger schwer zu lösen als man gewöhnlich glaubt. Wer, ohne bei Zufälligkeiten zu verweilen, Sinn genug hat um zu fassen, daß der Erfolg in allen großen Geschäften nicht von der Wahl und Benützung des günstigen Augenblickes allein, sondern mehr auch von der strengen Befolgung einmal anerkannter Fundamentalsmaximen abhängt, dem wird bald klar werden, daß es namentlich zwei Grundsätze gab, welche dieses Haus niemals aus den Augen verlor, und denen es, neben einer klugen Geschäftsführung und Benützung vortheilhafter Konjunkturen, sicher den größten Theil seines heutigen Glors zu verdanken hat.

Der erste dieser Grundsätze war der, welcher die fünf Brüder bestimmte, ihre sämtlichen Geschäfte in steter und ununterbrochener Gemeinschaft zu

gen Ruhestörungen verhaftet und gewillt, dafür meine Strafe hinzunehmen. Ich habe die Ausgehrung und bin dem Tode nahe, Herr Richter, und weiß, daß kein Urtheil auf mich großen Einfluß haben kann.

Ein hohler, krampfhafter Husten erschütterte ihre Gestalt, und wie vor Kälte schauernd, zog sie ihren alten schwarzen Shawl enger um sich.

Das Gesicht des Richters behielt seinen gewöhnlichen Ausdruck bei, nur seine Augenlider senkten sich, und er erhob sie auch nicht, als die Frau zu sprechen fortfuhr:

„Wie gesagt, kein Mensch kann mich vertheidigen. Ich bin bereits zu tief in den Abgrund der Sünde gesunken. Vor Jahren war ich ein Kind, auf das meine in Kentucky wohnenden Eltern ihre größte Hoffnung setzten. Ich wuchs heran und ward bewundert und verehrt von allen, die uns kannten. Dann kam ein Mann, der mir gestand, daß er mich liebte. Herr Richter, ich sage dieses nicht, um Ihre Sympathie zu erwecken. Man hat mich schon oft und oft vor die Gerichte geschleppt, aber niemals sprach ich von meinem früheren Leben.“

Sie hustete wieder und fing einen Blutstrom mit dem Taschentuch auf, das sie an ihre Lippen preßte.

„Ich rede jetzt davon, weil ich weiß, daß dieses das letzte Gericht ist, vor das ich auf Erden

betreiben. Dies war das Gebot, das der sterbende Vater hinterlassen. Und wenn je ein Glückstern über sie gewaltet hat, so ging er ihnen in dem festen Entschlusse auf, dieser Regel nie untreu zu werden.

Seit dem Tode des Vaters ward jeder Auftrag, von welcher Seite er auch ausgehen mochte, der Gegenstand einer gemeinschaftlichen Berathung; jede nur einigermaßen bedeutende Operation ward nach einem verabredeten Plane und mit vereinten Kräften ausgeführt; Alle hatten gleichen Antheil an den Resultaten.

Wiewohl seit mehreren Jahren ihre Wohnsitze weit von einander entfernt waren, so konnte doch dieser Umstand ihr enges Einverständnis nie stören; vielmehr stiftete er den Vortheil, daß von der Lage der Dinge auf verschiedenen Hauptplätzen vollkommener unterrichtet, jeder von seinem Punkte die im Interesse des Gesamthauses zu übernehmenden Geschäfte um so zweckmäßiger vorbereiten und einleiten konnte.

Der andere Grundsatz war der, bei keinem Unternehmen nach übertriebenem Gewinne zu trachten, einer jeden ihrer Operationen bestimmte Schranken anzuweisen und, so viel menschliche Vorsicht und Klugheit es vermag, sich von dem Spiele der Zufälle unabhängig zu machen.

Dies die Worte Geny's. Das Haus Rothschild ist in der Befolgung fester Grundsätze zum Welt-hause geworden, und ein Hauptgrund, der an die Wände des Bureau's der Rothschilde angeheftet ist, lautet: Arbeitet Ihr redlich und mit Eifer, so könnt Ihr des Erfolges sicher sein.

Budapest. Im Justizministerium ist ein Gesetzbuch über die Neugestaltung des Grundbuches bereits ausgearbeitet worden. Auf Grund des neuen Katasters wird nunmehr ein den modernen Anforderungen völlig entsprechendes Kredit-Grundbuch aufgestellt werden. Der hierauf bezügliche, über achtzig Paragraphen umfassende Entwurf wird demnächst einer engeren Enquete-Kommission zur nochmaligen Ueberprüfung vorgelegt und sodann dem Abgeordneten-hause unterbreitet werden.

Budapest. Der Gewerbe-gesetz-Entwurf bildet gegenwärtig den Gegenstand eingehender Berathung der Ministerien. Sobald die Ministerien sich über die Prinzipien und die Bestimmungen des Entwurfes geeinigt haben werden, gelangt derselbe zur Veröffentlichung.

Die neuerlich aufgenommenen Berathungen über den Entwurf eines Wasserrechtsgesetzes gehen ihrem Ende entgegen; in denselben wurde der auf Grund der ersten Enquete ausgearbeitete Gesetzesvorschlag im Großen und Ganzen acceptirt.

gebracht werden kann. Ich war fünfzehn Jahre alt, als ich mich in den erwähnten Mann verliebte. Mein Vater sagte mir, er sei schlecht, aber ich liebte ihn. Er kam wieder und wieder, und als mein Vater ihm das Haus verbot, entfloh ich mit ihm und ward sein Weib. — Mein Vater sagte sich von mir los. Ich war stets sein Stolz gewesen und hatte ihn innig geliebt, aber er verwies mir für immer das Haus — das Elternhaus, die Heimat meiner Jugend und meines Glückes. Wie sehnte ich mich nach ihm! Wie lechzte ich darnach, mein Haupt an die Brust meines Vaters zu legen und seine Verzeihung zu erbitten. — Mein Gatte ergab sich dem Trunke. Er mißhandelte mich. Ich schrieb meinem Vater und bat ihn, mich heimkommen zu lassen. Er antwortete mir: „Ich kenne dich nicht.“ Mein Mann starb. — Heimathlos und elend zog ich mit meinem Kinde in die Welt. Mein Knabe kam im Elend um. — Abermals schrieb ich an meinen Vater, aber er erwiderte: „Ich kenne Jene nicht, die meine Gebote mißachteten!“ Von da an wurde ich schlecht, ich sank von Stufe zu Stufe — und jetzt bin ich hier. . .“

Mehrere Advocaten eilten auf Sie zu. Eine rothe Fluth quoll von ihren Lippen. Sie lehnte ihr lebloses Haupt gegen den Stuhl zurück.

Der alte Friedensrichter saß starr und unbeweglich auf seinem Sessel.

„Großer Gott!“ rief ein Advocat, er ist todt!“ Die Angeklagte war — seine Tochter.

Der Entwurf wird nun einer abermaligen Berathung im Schoße der Ministerien unterzogen werden und dürfte im Monat Februar im Reichstage zur Vorlage gelangen.

Der Finanz-Ausschuß des Abgeordneten-hauses votirte die Budgets des Landesvertheidigungs- und des Justizministeriums. Bei Verhandlung des letzteren erklärte Justizminister Baaler, er werde behufs Aufhebung der Institution der Ersatzrichter einen Gesekentwurf unterbreiten und von der Legislative die Vollmacht zum Bau eines Zuchthauses in der Gegend von Oedenburg verlangen.

In jüngster Zeit hat die Kurie eine höchst bedeutende Dezzision in Wechselangelegenheiten gefällt. Sie hat nämlich entschieden, daß auch Schreibens-unkundige passive Wechsel-fähigkeit besitzen. Dieses Prinzip ist auf den ersten Paragraphen des Wechselgesetzes basirt, in welchem die allgemeine Regel enthalten ist, daß Jeder Wechsel-fähigkeit besitzt, der auch vertragsfähig ist, und weil die auf die Handzeichen bezüglichen Bestimmungen des Wechselgesetzes gegenüber den im ersten Paragraphen enthaltenen allgemeinen Prinzipien es nicht ausschließen können, daß Derjenige, der nicht schreiben kann, nicht Jemanden bevollmächtigen könne in seinem Namen eine wechselseitliche Verpflichtung enthaltende Erklärung auf dem Akzept zu unterzeichnen. Gegenüber jener Bestimmung, die im Zusammenhang mit den Agrarfragen die Beschränkung passiver Wechsel-fähigkeit durch-führen will, ist dieses Prinzip von besonderer Bedeutung.

London. Wie aus Zanzibar gemeldet wird, wurde die madagassische Stadt Botiema von den Franzosen bombardirt. Fünf Engländer wurden getödtet; viel Eigenthum neutraler Staatsangehöriger wurde zerstört und geplündert.

Warschau. Hier sind in den letzten Tagen wichtige Verhaftungen vorgenommen worden. Unter der Verhafteten befinden sich Ludwig Worinski, Eduard Ploski und die Klassenvorsteherin des Marien-Instituts, Alexandrina Jentis; sie sollen Mitglieder der Umsturzpartei sein.

Shanghai. Der Kaiser von China befahl, daß der Kriegszustand eintrete, sobald die Franzosen Pacinh angreifen und gab strenge Befehle, die Ordnung in den Vertragshäfen aufrecht zu erhalten.

Vermischtes.

Reschiza, 2. Dezember.

§ Gemeinde-Repräsentanten-Wahl. Im Sinne des G. N. 18, § 43, vom Jahre 1871, wird die Wahl der hiesigen Gemeinde-Repräsentanten, die als solche bereits sechs Jahre funktioniren, sowie auch der Ersatzmänner, am 16. Dezember, von 8 Uhr früh an in zwei Wahlbezirken vorgenommen. Für den 1. Wahlbezirk, zu welchem sämmtliche von der rumänischen Kirche gegen Rom-Reschiza wohnenden Wähler gehören, wird die Wahl in der Gemeinde-amtskanzlei abgehalten; für den 2. Wahlbezirk, zu welchem die von der gr.-or. Kirche gegen Stavila wohnenden Wähler gehören, findet die Wahl in den Lokalitäten des Arbeiter-Consum-Vereines statt. Es werden demnach sämmtliche gesetzlich Wahlberechtigten behufs Theilnahme an der obbesagten Wahl mit dem Bemerkten eingeladen, daß laut § 48 des obzitierten Gesetzartikels die Wahl mittelst Stimmzetteln vor sich gehen wird.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht vom 28. auf den 29. November wurde beim hiesigen Fleischhauer George Adamu eingebrochen und eine größere Partie Speck etc. gestohlen. — In derselben Nacht wurde auch beim Fleischhauer J. Holschwandner ein Einbruch versucht, jedoch wurden die Diebe verschreckt, bevor sie sich etwas aneignen konnten.

§ Aussekul wird uns über einen dort in den Kohlenruben stattgefundenen Unglücksfall nachfolgendes gemeldet: Dienstag den 27. November, Nachmittags 2 Uhr wurden 2 Bergarbeiter während der Arbeit durch Abrutschung des Berges lebendig verschüttet. Diese sind: Ferdinand Höher aus Dog-nacska und Philipp Pabinanz aus Jabaleca. Obzwar sofort die riesigsten Anstrengungen geschahen, um dieselben zu retten, so war dies unmöglich wegen

des nachrutschenden Erdreiches, und so wurde die Leiche des Höher Mittwoch und die des Pabinanz Donnerstag früh erst herausgebracht. Beide Leichen waren im buchstäblichen Sinne des Wortes zerdrückt. Donnerstag früh fand die gerichtsarztliche Beschau derselben statt und Nachmittags wurden dieselben beerdigt. Ganz Sekul hatte sich bei der Beerdigung betheilig, auch die Werkkapelle von Reschiza gab den in ihrem Verufe Gesallenen das letzte Geleite.

◀ Mord. Im benachbarten Orte Prebul unterhielt ein junger Bauer mit einer verheirateten Bäuerin ein Liebesverhältnis. Um nun eine Heirath mit der Geliebten zu ermöglichen, dang der junge Mann einen Bekannten, dem er 20 fl. dafür bezahlte, daß er den Gatten der Frau aus dem Wege räume. Der Mord wurde, wie man uns mittheilt, im Einverständnis mit der Schwiegermutter von dem Gedingenen ausgeführt und die Leiche des Erschlagenen aus dem Orte getragen. Am Morgen wurde die Schwiegermutter dabei gefaßt, wie sie die entstandenen Blutspuren verwischen wollte, woraus man Verdacht schöpfte und die Anzeige erstattet wurde. Sonntag Mittags wurden die Betheiligten von unserer Gendarmerie eingebracht und am Montag an das Gericht eingeliefert.

* Bischof Mihályi. Wie dem „Remjet“ gemeldet wird, wurde gegen den griechisch-katholischen Bischof von Lugos Viktor Mihályi sowohl bei der ungarischen Regierung, wie bei der römischen Kurie die Anzeige wegen verschiedener kanonischer Vergehen erstattet. Es wurde eine strenge Untersuchung angeordnet.

* Das Ende der „Tisa.“ Die zwischen der in Liquidation tretenden Debrecziner Versicherungsgesellschaft „Tisa“ und dem „Oesterreichischen Rhönitz“ eingeleiteten, den Uebergang des Feuerversicherungspolices der ersteren Unternehmung an die letztere bezweckenden Verhandlungen sind, wie es heißt, in zwölfter Stunde gescheitert, nachdem dem „Rhönitz“ die Qualität der ihm zu überlassenden Aktien nicht über jeden Zweifel erhaben schienen.

* Selbstmord. Aus Hagfeld wird geschrieben: Der 23-jährige Aushilfsbriefträger des Hagfelder Postamtes, Johann Nicolet, hatte die Briefpakete in der Nacht vom 20. auf 21. November mit dem Postzuge Orsova-Budapest weiter zu befördern. Der Zug langt auf dem Hagfelder Bahnhofe einige Minuten vor 12 Uhr Nachts an. Die Zeit bis zur Ankunft verbrachte Nicolet, der sich für diesen Abend besonders festlich herausputzte, bei seiner Geliebten, wo er sich um nur wenige Minuten über die bestimmte Stunde hinaus aufhielt. — Am Bahnhofe angelangt, vernahm er zu seinem Schrecken, daß der Postzug bereits abgegangen sei, natürlich ohne die Briefpakete mitgenommen zu haben. Nicolet verließ den Wartesaal, verabschiedete sich bei den anwesenden Bahnbediensteten mit einem herzlichen „Gute Nacht!“ trat hinaus in die düstere Novembernacht und feuerte sich die volle Ladung einer Pistole in den Mund. Der Unglückliche stürzte sofort todt zu Boden. Von den Paketen fehlte nichts.

* Ueber die Csángó ist in Folge einer Anfrage Paul Somisch's vom Regierungs-Kommissär Gromon in Pancsova folgende Mittheilung an denselben gelangt: Von den Csángó sind 74 Familien mit 230 Seelen zurückgekehrt; hier befinden sich 803 Familien mit 3131 Seelen. Der Regierung erstattete Herr v. Gromon nachstehenden Bericht: In Hertelendysalva halten sich 232 Familien mit 543 Seelen auf; von dort ist Niemand zurückgekehrt. In Nagy-Györgysalva habe ich 205 Familien mit 799 Seelen übernommen; zurückgekehrt sind 33 Familien mit 112 Seelen; in Gyurgyevo sind 499 Familien mit 1887 Seelen, zurückgekehrt sind 41 Familien mit 118 Seelen.

* Budapest-Semliner Bahn. Die Belastungsproben der großen Donau-Brücke zwischen Neufay und Peterwardein nahmen am 28. November ihren Beginn. Präses der diesfälligen seitens des Kommunikations-Ministeriums entsendeten Sachkommission ist Herr Sektionsrath Julius v. Ludwig. Zur Vornahme sowohl der ruhenden als beweglichen Belastung der Brücke werden neun vollkommen ausgerüstete Lokomotiven dritter Kategorie und die

nöthige Anzahl kommen. Die linksseitigen steht in der Brückenlänge Kilogramm Belastung, Entfernung d von fixen M

* Dur

Diese Frage, vor langer dürfte demnach zur Entscheidung präsentantens anlässlich der gabe von 60 durch mütterlichen Lehrern Dr. Julius Munallehrerin heirathen, ist thete Lehrerin dem die Rep Balogh gegen brachten, wurden genommen. Denn so wird dem Lage kommen tentes Botum

* Der

der gemessene Juni 1881 der Strafanstalt Schwurgericht zum Tode verjährigen Recht Auszeichnung.

* Für

Schweinschädel sehr angenehm lernen, wodu und höchst g besteht z. B. Bestandtheilen 36 Delta Salz Zucker. 4) 34 tüchtig und f Zustände ein ständigen Erk dieselbe einged daß die Brück fähr 2 Zoll vor dem Ein Herausnehmen muß das Fr einem kühlen nung gelegt nicht, wenn d Verwendung bleiben in de Wochen; dick Fleisch 2—3 geworden ist. Weige genomm und verwerth

* Ne

gefängni Bestimmungen sich diese 1. der die Dauer strafen, sowie nur zur Vert dauer nicht i gleichzeitig a endlich bei ei Außer der W (Waden) gibt zwar in den Arab, Effegg Möllersdorfer Detachement t drei Offiziere

o wurde die
Beide Leichen
zerrückt.
ische Beschau
den dieselben
Beerdigung
Reschiga gab
legte Geleite.
te Prebui
verheirateten
eine Heirath
ng der junge
fl. dafür be-
s dem Wege
s mittheilt,
tter von dem
des Erschla-
orgen wurde
e sie die ent-
woraus man
attet wurde.
heiligten von
am Montag
n „Remzet“
-katholischen
wohl bei der
nischen Kurie
ischer Verge-
Untersuchung
Die zwischen
berficherung-
schen Phönix“
berficherung-
an die letztere
es heißt, in
m „Phönix“
Aktien nicht
d wird ge-
estträger des
atte die Brief-
November mit
zu befördern.
nhofe einige
Zeit bis zur
für diesen
i seiner Ge-
uten über die
- Am Bahn-
n Schrecken,
ei, natürlich
oben. Nicolet
sich bei den
m herzlichen
e November-
einer Pistole
e sofort todt
ts.
Folge einer
s-Kommissär
lung an den-
74 Familien
befinden sich
Bericht: In
ien mit 543
Aegehrt. In
ien mit 799
33 Familien
99 Familien
11 Familien
a h n. Die
ücke zwischen
3. November
seitens des
en Fachkom-
v. Ludwig.
s beweglichen
ommen aus-
ie und die

nöthige Anzahl beladener Waggon in Verwendung kommen. Die Probe des zwei Meter breiten, an dem linksseitigen Hauptträger angefügten Gehsteiges besteht in der Vertheilung von Sand der ganzen Brückenlänge nach so, daß per Quadratmeter 400 Kilogramm Belastung angewendet wird. Die Konstatirung der Einlenkung der Brücke während der Belastung, sowie die bleibende Einlenkung nach Entfernung der Belastung erfolgt mittelst Anwendung von feigen Meßapparaten und Nivelir-Instrumenten.

* **Dürfen Lehrerinnen heirathen?**
Diese Frage, welche der hauptstädtische Magistrat vor langer Zeit in liberaler Weise gelöst hatte, dürfte demnächst vor das Ministerium des Innern zur Entscheidung gelangen. In der jüngsten Repräsentantensitzung der Stadt Tirnau wurde nämlich anlässlich der Botirung einer außerordentlichen Ausgabe von 60 fl. als Kosten der Vertretung einer durch mütterliche Freuden am Unterrichte verhinderten Lehrerin, auf Antrag des städtischen Fiskals Dr. Julius Markusovsky beschlossen, daß die Kommunallehrerinnen nicht heirathen dürfen, wenn sie aber heirathen, ihre Stelle verlieren, sowie daß verheirathete Lehrerinnen nicht angestellt werden sollen. Trotzdem die Repräsentanten Dr. Sirling und Julius Balogh gegen diesen Antrag treffende Argumente vorgebracht, wurde derselbe mit Stimmenmehrheit angenommen. Dr. Sirling meldete den Rekurs an, und so wird denn das Ministerium des Innern in die Lage kommen, in dieser heiklen Frage sein kompetentes Votum abzugeben.

* **Der Mörder des Barons Sothen,** der gewesene Forstwart Eduard Hietler, der am 10. Juni 1881 den Baron Sothen erschoss, ist in der Strafanstalt Suben gestorben. Hietler wurde in der Schwurgerichts-Verhandlung am 18. Juli 1881 zum Tode verurtheilt, später jedoch zu einer zwanzigjährigen Kerkerstrafe begnadigt. Er starb an der Auszehrung.

* **Für Hausfrauen.** Jetzt zur Zeit der Schweinschlächtereien wird es den Hausfrauen gewiß sehr angenehm sein, eine solche Weize kennen zu lernen, wodurch das Schweinefleisch weich, saftig und höchst geschmackvoll erhalten bleibt. Dieselbe besteht z. B. zu 100 Kilogramm Fleisch aus folgenden Bestandtheilen: 1) 8 Kilo 50 Deka Kochsalz. 2) 36 Deka Salpeter. 3) 24 Deka gestoßenem Sandis-Zucker. 4) 34 Liter Wasser. Diese Mischung wird tüchtig und so lange geschüttelt, bis sie im kochenden Zustande ein Hühnerrei trägt. — Nach dem vollständigen Erkalten der Brühe wird das Fleisch in dieselbe eingelegt und durch Beschwerung gesorgt, daß die Brühe stets das Fleisch bedeckt und ungefähr 2 Zoll hoch über dem Fleische stehe. Sowohl vor dem Einlegen in die Brühe, wie nach dem Herausnehmen aus derselben muß vor dem Räuchern das Fleisch durchaus 1 bis 2 Tage lang an einem kühlen Orte behufs Abkühlung und Abtrocknung gelegt oder aufgehängt werden. Es schadet nicht, wenn die Pöckelweize einige Tage vor ihrer Verwendung zubereitet und fertig gemacht wird. Es bleiben in der Weize liegen: große Schinken 4—5 Wochen; dicke Speck 4 Wochen; Rippen und anderes Fleisch 2—3 Wochen, bis es durch und durch roth geworden ist. Auch kann das Kleinfleisch aus der Weize genommen und wie frisches Fleisch gebraten und verworther werden. Es ist sehr gut.

* **Reorganisation der Militärgefängnisse.** Gemäß den neuen organischen Bestimmungen über die Heeresstrafanstalten, gliedern sich diese 1. in Militärstrafanstalten zur Verbüßung der die Dauer eines Jahres übersteigenden Kerkerstrafen, sowie 2. in Militärgefängnisse, welche nicht nur zur Verbüßung gerichtlich zuerkannter, Jahresdauer nicht übersteigender Freiheitsstrafen, sondern gleichzeitig auch als Untersuchungshaftorte dienen, endlich bei eintretender Mobilisirung in Feldarrest. Außer der Militärstrafanstalt zu Möllersdorf (nächst Baden) gibt es noch fünf Festungsstrafhäuser, und zwar in den festen Plätzen: Theresienstadt, Komorn, Arad, Esseg und Peterwardein. Der Stand der Möllersdorfer Strafanstalt wird (das Bewachungs-Detachement ungerechnet) mit siebzehn Mann, darunter drei Offiziere figirt. Gleichzeitig wird auch das

Profosienkorps einer Reform unterzogen; die Profosien bilden nunmehr eine besondere Standesgruppe mit eigenem Konkretualstatus; der systemisirte Friedensstand beträgt neun Oberstabsprofosien erster und zweiter Klasse, dreißig Stabsprofosien und neun- und fünfzig Profosien; für das Okkupationsgebiet sind deren drei normirt; auch wurde eine neue Dienstes-Eidformel für das Profosienkorps eingeführt.

* **Brand der Neupester Schiffs- werfte.** Ein Brand in der Schönich'schen Schiffs- werfte, welcher Sonntag um 9 Uhr Abends aus bisher unbekanntem Ursachen zum Ausbruche kam, hat glücklicherweise keine gefährlichen Dimensionen angenommen. Wie aus Budapest gemeldet wird, breitete sich das Feuer nur über den mittleren Trakt der am Ufer des Hafens gelegenen Fabrik aus. Dieser Trakt, wo sich die Schlosserwerkstätte und der Schiffbauplatz befinden, wurde wohl von den Flammen verzehrt, alle Nebengebäude konnte aber gerettet werden. Die Löscharbeit wurde des herrschenden dichten Nebels wegen wesentlich beeinträchtigt. Nichtsdestoweniger war um Mitternacht der Brand vollkommen lokalisiert. Der Schaden wird auf 30 000 Gulden geschätzt.

* **Attentat gegen einen Steuer- Exekutor.** Aus Krems, 23. Nov., wird gemeldet: Der für den Steuerbezirk Kirchberg am Wagram bestellte Steuer-Exekutor Johann Fichtner wurde zur Nachtzeit von zwei mit Prügeln bewaffneten Hauern auf der Straße bei Zetsdorf überfallen und derart mißhandelt, daß er am Kopfe, sowie an den Händen schwer verletzt nach Krems gebracht wurde, wo er nun gefährlich krank darniederliegt. Das Motiv des Ueberfalls war Rache wegen einer vollzogenen Steuer-Exekution. Die Attentäter sind eruiert und dem Gericht übergeben worden.

* **Selbstmord in der Kirche.** Der Schlossergeselle Sefyrka aus Horowitz, welcher durch mehrere Jahre in Pilsen in Arbeit stand, wurde eines kleinen Vergehens wegen vor einiger Zeit aus der Arbeit entlassen. Der zweiundzwanzigjährige, elternlose junge Mann begab sich nun nach Prag, um dort in einer Fabrik Arbeit zu erhalten. Seine Bemühungen waren jedoch nicht von Erfolg gekrönt, weshalb er sich bemüßigt sah, wieder nach Pilsen zurückzukehren. Ganz subsistenzlos, beschloß er nun am 19. v. Vormittags, seinem Leben durch Selbstmord ein Ende zu machen. Früh Morgens begab er sich in die Franziskanerkirche, verrichtete die Beichte und nahm das heilige Abendmahl. So für den Tod vorbereitet, trank er Arsenik, welches er sich auf eine bisher nicht eruierte Weise verschafft hatte, und als das Gift zu wirken begann, suchte er den Ausgang der Kirche zu gewinnen. Wenige Schritte vor der Kirche fiel er todt zu Boden nieder. Der Fall hat namentlich unter der dortigen zahlreichen Arbeiterbevölkerung ein ungewöhnliches Aufsehen hervorgerufen. Die Leiche wurde in's Todtenhaus überführt.

* **Todtschlag im Eisenbahnkoupée.** Am 22. November wurde, wie man dem „E-s“ aus Aßód schreibt, der Kondukteur auf einen großen Lärm in einem Koupée dritter Klasse des zwischen Aßód und Hatvan verkehrenden Eisenbahnzuges aufmerksam. Als er sich dahin verfügte, bemerkte er, daß zwei Individuen mit einander in heftigem Streite begriffen seien. In Hatvan stieg einer der beiden Passagiere aus und entkam, den anderen fand man erschlagen. Dem Flüchtigen forscht man nach, ohne indessen von demselben auch nur die geringste Spur gefunden zu haben.

* **Mysteriöser Fund.** In dem Markt- stecken Jakobsvalde im Kreise Kosel verschwand kürzlich eine Frau auf unerklärte Weise. Jetzt haben Knochenüberreste, die auf dem Herde und in der Nische eines dortigen Schmiedes aufgefunden wurden, den Verdacht auf den Schmied gelenkt, die Verschwindene getödtet und verbrannt zu haben. Der Umstand, daß die verschwundene Frau als Belastungs- zeugin in einem Meineidsprozesse gegen den Schmied aufzutreten sollte, bestätigt diese Vermuthung. Die Knochenreste sollen als menschliche von wissenschaftlicher Seite anerkannt sein.

* **Ein Eherezept theilt der „Schall“ wie**

folgt mit: „Man nehme einen jungen Herrn und eine junge Dame, der Erstere ist am besten roh, die Dame muß recht zart sein, bringe sie zusammen an die Mittagstafel, gieße langsam eine Flasche Rothwein hinzu, will man's ganz fein haben, auch eine Flasche Monopole. Will er nicht warm werden, nimmt man noch eine. Wenn er nun roth wird, setze man ihn in's Gesellschaftszimmer, im Winter an's Kaminfeuer neben die Dame, thue eine Handvoll grünen Thee dazu, etwa drei Tassen pro Person und lasse sie leicht aufwallen. Ist es Sommer, so stelle man sie an die Luft, etwa an's Fenster, möglichst weit weg, bedeck die Dame mit Blumen, setze sie dann an's Klavier und rüttle sie tüchtig, bis sie singt. Hört man den Herrn dazu seufzen, so ist es sehr gut. Man nehme sie alsdann wieder weg, setze sie in eine Ecke an's Schachbrett und erhalte sie den Abend über in gelinder Wallung. Diese ganze Prozedur wiederhole man nöthigenfalls zwei bis drei Mal, wobei die Hauptsache ist, daß das Feuer gut unterhalten wird. Ich er zu stark, läuft Alles über, ist es zu schwach, gerinnen sie oder werden zu Eis. Wie lange sie am Feuer sein müssen, richtet sich ganz nach Umständen. Thut man viel Münzen mit des Kaiser Bildniß hinein, wird es rascher gar, mit Banknoten garnirt, nimmt sich die Schüssel besonders gut aus. Essig darf nie dazu genommen werden, denn das Gericht wird ohnehin leicht sauer.

* **Auch eine Kinderfreundin.** Im „Haupt-Annonzenblatt“ für Barmen-Elberfeld befindet sich folgendes Gesuch: „Gegen anständige Vergütung sucht eine hochgestellte Dame täglich auf mehrere Stunden einige wohlgefitete, gutgekleidete Kinder, um einer kränklichen Raze die Zeit zu vertreiben.“

* **Vorsichtig.** Im „Goldenen Engel“ war noch nach 11 Uhr ein frisches Fäßchen angezapft worden, daher geht Meister Lämmlein natürlich erst nach Mitternacht mit etwas schwerem Kopfe heim. Auf dem Marktplatz passirt er diejenige Seite des Peterbrunnens, nach welcher der heftige Wind den Sprühigen der herabfallenden Wasserstrahlen treibt. In der Meinung, von einem argen Unwetter überfallen zu sein, spannt Herr Lämmlein seinen Regenschirm auf und drückt sich unter den Brunnenrand, geduldig, das Aufhören des Regens erwartend. Als der Stadtnachtwächter nach zweimaligem Rundgang den Mann noch immer auf derselben Stelle bemerkt, fragt er ihn verwundert: „Herr, was machen Sie hier? Wollen Sie nicht bald nachhause gehen?“ — In durchaus nicht mehr rosigter Laune fährt Herr Lämmlein den Wächter an: „Sie grober Mensch, hören Sie denn nicht, wie's regnet? Ich werde mich hüten, in dem Wetter über die Straße zu gehen!“ Sprach's und blieb sitzen.

Gute Bekannte in Amerika. Als ein Reisender auf einem Bahnzug die Bemerkung machte, er käme von Texas, fragte ein anderer: „Kommen Sie aus dem westlichen Texas?“ — „Jawohl.“ — „Vielleicht aus dem Ton Green Connty?“ — „Gerade daher.“ — „Bei Carson?“ — „Genau daher.“ — „Da kennen Sie vielleicht meinen Bruder, William Henry Jones aus Pennsylvania?“ — „Geben Sie mir die Hand, Fremder,“ rief der Texaner erfreut, „den kenne ich freilich, ich habe ihn ja die Nacht, ehe ich abreiste, aufhängen helfen. Er war ein tüchtiger Pferdebieb.“

Interessant ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Heckscher senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jedem auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Neue Musikalien. Im Verlage der Musikalien- handlung Tábor'sky & Parsch in Budapest ist erschienen: 33-dik ábránd „No meny el“... Szent- irmay Elemértöl „Mollinány baka nota.“ „Azt a barna kis lányt“... magyar dalok felett zonzogára szerző Székely Imre. Ára 1 ft. 50 kr.

Verkehrs-Ausweis
des Reichs- und Credit-Vereines
mit Ende November 1883.

Teilhaber-Conto Ende Novbr	32500.—
Einlagen Ende Oktober	118216.36
Zugewachsen im November	5066.10
Zusammen	123282.46
Rückgezahlt	3038.75
Stand Ende Novbr	120243.71
Wechselecompt-Zinsen- u. Schreibgebühren	11248.65
Zugewachsen im Novbr	1280.63
Zusammen	12529.28
Pfandzinsen- u. Schreibgebühren im Oktober	325.26
Zugewachsen im Novbr	26.14
Zusammen	351.40
Wechselecompt Ende Oktober	136333.—
Zugewachsen im Novbr	41194.—
Zusammen	177527.—
Aus dem Portef. gingen in diesem Monat	39549.—
Stand Ende Novbr	137978.—
Pfandvorschuß Ende Oktober	3595.—
Zugewachsen im Novbr	540.—
Zusammen	4135.—
Hievon eingelöst	126.—
Stand Ende Novbr	4009.—
Teilhaber-Vorschuß bis Ende Oktbr	18242.—
Neue Vorschüsse im Novbr	3141.—
Zusammen	21338.—
Rückgezahlt	2431.—
Stand Ende Novbr	18952.—
Hypothekar-Darlehen Ende Oktbr	25541.—
Neue Darlehen im Novbr	325.—
Zusammen	25866.—
Rückgezahlt	47.—
Stand Ende Novbr	25819.—
Hypothekar-Darlehen-Zinsen	1463.38
Umschreibgebühren für Anteile	6.—
Inventar-Conto	449.71
Teilhabervorschuß-Zinsen	1147.93
Regie- und Einlagzinsen-Conto bis Ende Novbr	5900.10
Erfolg von Spefen und Verzugszinsen	22.48
Reservefond	17984.49
Cassa-Saldo	999.86
Eigenes Vermögen des Vereines	60104.86
Nachweis des Vermögens.	
1. Eigenes Vermögen	60104.86
2. An Einlagen	120243.71
3. An begebenen Wechseln	7859.—
Im Ganzen	188207.57

Dasselbe haftet mit Ende Novbr aus:

a) in Wechseln	137978.—
b) in Pfändern	4009.—
c) in Vorschüssen	18952.—
d) in Hypothekar-Darlehen	25819.—
e) in Inventar	449.71
f) in Baarem	999.86
Zusammen obige	188207.57

Reichsiga, am 30. November 1883.
Die Direktion.

Bevölkerungsanzeiger
vom 23. November bis inkl. 28. November 1883.

Geboren:
Elisabetha Moritz ein Mädchen. — Anton Ungermann ein Knabe. — Adolf Grünstein ein Mädchen. — Jacobine Nison ein Mädchen. — Engelbert Gruber ein Mädchen. — Josef Hereszt ein Knabe. — Karl Stibor ein Mädchen. — Wilhelm Ujváry ein Knabe. — Franz Balihora ein Mädchen.

— Josef Schmiedt ein Knabe. — Mathias Krump ein Knabe.

Gestorben:
Eleonora Szerenda, 2 Jahre alt. — Anna Kronaveter, 13 Jahre alt. — Franziska Kapusta, 3 Wochen alt. — Johann Flach, 2 Jahre alt. — Ferdinand Hecher, 25 Jahre alt. — Philipp Padinau, 46 Jahre alt.

Getraut:
Franz Holschwandner mit Amalia Szocsek.

Budapester Lottoziehung vom 24. November:
38 52 55 68 64
Nächste Ziehung 8. Dezember.

Sermannstädter Lottoziehung vom 28. Dezember:
46 3 71 56 35
Nächste Ziehung 12. Dezember.

„Melbourne 1881.“ — I. Preis. — „Zürich 1883.“

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albuns, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert Aechtheit; illustrierte Preislisten sende franco.
100 der schönsten Werke im Betrage von 20 000 Franes kommen unter den Käufern von Spielwerken zum Vortheil.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Die Erhaltung der Gesundheit

beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das bestbewährte Hausmittel, die Verdauung zu regen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte und beliebte

k. k. patent. Magenkraft-Liqueur.

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewahrt sich ganz zuverlässlich bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, Blähungen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkrampf, Verschleimung; derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung und erzeugt ein gesundes und reines Blut. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft.

1 Flasche 60 kr.

Tausende von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen K. n. n. n. des Betrages nach allen Richtungen versandt.

Ist zu haben bei den Herren JACOB FRANKL, MORITZ STEINER und bei Frau KATH. MORF in RESCHITZA, bei Hrn. G. FLORIANSCHEITZ in ANINA oder beim Erzeuger Leopold Kann, Liqueurfabrikant, Budapest, Waitzner-Boulevard Nr. 66.

== Nur für Damen. ==

Für
1 fl. 98 kr.

bekommt man Nachstehendes, welches in ganz Europa Aufsehen macht, durch fast alle großen Journale besprochen wurde.

Nr. 1. **Melusine**, das Geheimniß, um ewig jung zu bleiben.

Nr. 2. **Rana**, das Geheimniß, um ewig schön zu bleiben und schön zu werden.

Nr. 3. Das Geheimniß, Zähne niemals zu verlieren oder Schmerzen zu haben, so auch dieselben so weich wie Perlen zu bekommen und keinen üblen Geruch aus dem Munde zu bekommen.

Nr. 4. Das Geheimniß, dick zu werden.

Alle 4 Spezialitäten zusammen kosten nur 1 fl. 98 kr. mit Garantie.

Fabrik: Wien, II., RIX.

Haupt-Gewinn event. 500,000 Mark
Glücks-Anzeige.
Die Gewinne garantiert der Staat. Erste Ziehung: 12. und 13. December.

Einladung zur Btheiligung an den **GEWINN-CHANCEN** der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher

9 Millionen 620,100 Mark

sicher gewonnen werden können. Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 Mark.

Premie 300,000 Mark	253 Gewinne à 2000 Mark
1 Gewinn à 200,000 Mark	6 Gewinne à 1500 Mark
2 Gewinne à 100,000 Mark	515 Gewinne à 1000 Mark
1 Gewinn à 90,000 Mark	1036 Gewinne à 500 Mark
1 Gewinn à 80,000 Mark	60 Gewinne à 200 Mark
2 Gewinne à 70,000 Mark	63 Gewinne à 150 Mark
1 Gewinn à 60,000 Mark	29020 Gewinne à 145 Mark
2 Gewinne à 50,000 Mark	3450 Gewinne à 124 Mark
1 Gewinn à 30,000 Mark	90 Gewinne à 100 Mark
5 Gewinne à 20,000 Mark	3950 Gewinne à 94 Mark
3 Gewinne à 15,000 Mark	3950 Gewinne à 67 Mark
26 Gewinne à 10,000 Mark	3950 Gewinne à 40 Mark
56 Gewinne à 5,000 Mark	3950 Gewinne à 20 Mark
106 Gewinne à 3,000 Mark	im Ganzen 50,500 Gewinne

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich auf den **12. und 13. December d. J.**

festgestellt und kostet hierzu das ganze Originalloos nur 3 Gulden 50 Kr. Ö. W., das halbe Originalloos nur 1 Gulden 75 Kr. Ö. W., das viertel Originalloos nur 88 Kr. Ö. W. und werden diese vom Staate garantirten Original-Loose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirtes Einsenden des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Btheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungliste unaufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum **12. December d. J.**

vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.,

Banquier und Wechsel-Comptoir in HAMBURG

BROCKHAUS
Kleines
CONVERSATIONS-LEXIKON
in 2 Bänden.
Mit Karten und Abbildungen.
3. Aufl. geb. 15 fl.
Weihnachtsgeschenk.

Keine Preissteigerung trotz des hohen Kaffeemarktes.
A. B. ETLINGER, Hamburg, Weltpost-Versand,
empfehlend wie bekannt in billigster und reeller Waare portofrei franco Emballage unter Nachnahme

Kaffee pr. 5 Ko. = 10 Zoll-Pfd. n. s. w.		Caviar Ia (Fass 4 Ko. Inhalt 7.50 milde gesalzen)	2 " " 4.05
Rio, fein kräftig	3.45	Hummelfleisch zart p. 8 Ds.	4.25
Cuba, grün kräftig	4.10	Lachs frisch gekoeckt p. 8 Ds.	4.25
Ceylon, blaugrün, kräftig	5.—	Sardines à l'huile p. 1/4 Ds.	4.70
Gold-Java, extrafein, milde	5.20	Appetit-Siid pikant p. 18 Ds.	7.60
Peri-Kaffee, hochfein, grün	5.95	Aal in Gelée fein p. 8 Ds.	4.20
Afr. Peri-Mocca, echt feurig	4.45	Ochsenzunge à 1 1/2 Ko. p. 4 Ds.	8.10
Arab. Mokka, edel, feurig	7.20	Sardellen echt Brab. 2 Ko. Inh.	7.50
Sambul-Kaffee — Mischung	4.70	Matjesheringe Delie. 5 Ko. F.	2.60
Congo-Thee fein per Kilo	2.30	Sproten geräuchert f. p. 2 Kst.	2.60
Souchong-Thee fein	3.50	Jamaica-Rum Ia 4 Liter	4.15
Familien-Thee, extrafein	4.—		

„Die Borsava“
erscheint jeden Sonntag in Me...

Pränumeration:
Mit freier Postverendung oder Zustellung in's Haus:
vierteljährig 1 fl.
halbjährig 2 fl.
ganzjährig 4 fl.

Literarische Beiträge und ... werden bis längstens Freitag erbeten.

Nr. 49.

Außerordentlich des Krass-Ezör

Der Municipal-Ausschuss Komitates hielt am 29. d. d. Vorsteher Sr. Hochgeborenen Karl v. Taba jdy ein ... in welcher folgende Gegenstände gelangt sind:

Bericht des Verifikanten vom 3. und 5. November. Wahlen für den Municipal-Ausschuss 118 Ausschuss-Mitglieder, keine Appellation angegriffen wurden, 30 Mitglieder, wurden verifizirt, zwei jedoch 32 Mitglieder die Ausschüsse zur endgültigen Entscheidung enthalten ist. Nachdem folgende Biriklisten aufgenommen wurden: Ausschuss gewählte Mitglieder Basis auszuüben sich erlaubten Biriklisten zu verbleiben Biriklisten durch Borrücktritt gliedern ergänzen.

Judem somit der Municipal-Ausschuss § 39 G. U. XVIII vom 18. April 1884 beschloß, daß in dem Wahlbezirk am 12. Dezember vorgenommen werden für und wurden mit der Durchführung von ehemals ersucht.

Hierauf wurde der bevorstehenden Beamten nach Kenntnisaahme des allgemeinen Beamten-Verzeichnisses den darauffolgenden Tag anberaumt.

Die einzelnen Subjekte maßten gewählt:

Mein erster Sch

Harmlose Skizze von ... Schon in meinen ersten Jahren ich stets für das Militär ungemein Gefallen an dem Stande. Mit ungeheuren immer das Regiment ... Uebung heimförend durch Stadt B. mit klingendem hochentzückt, wenn ich a ... plaze ihren Exercitien Schwankungen, die dibe ... Gewehrgeknatter bereiteter ... Deshalb zog es mich den freien Zeit (ich war näm ... dem Treiben der Soldaten ich immer mit Sehnsucht ... maßgebende Alter erreicht ... Reihen dieser „Zweifärb ... Das ganze Treiben der ... kindlichen Einfalt nichts zu sein, denn daß man Dinge verfolgte, dies zu ... verständlich noch nicht re ... So hatte ich es mi ... gesetzt, mit meinem 17. J.